

# Die Elster

*(Pica pica)*

*2. unveränd. Auflage, Nachdruck  
der 1. Auflage von 1968*

*Mit 19 Abbildungen und 1 Karte*

Udo Bährmann

 Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 393  
Westarp Wissenschaften · Magdeburg · 1995

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der  
fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme  
in elektronische Medien, auch auszugsweise.

© 1995 Westarp Wissenschaften,  
Wolf Graf von Westarp, Magdeburg

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung . . . . .	3
2.	Systematischer Teil . . . . .	4
2.1.	Wissenschaftliche Benennung . . . . .	4
2.2.	Deutschsprachige Namen . . . . .	4
2.3.	Benennung, Unterscheidungsmerkmale und systematische Übersicht der geographischen Formen . . . . .	6
2.4.	Allgemeine Verbreitung der Elster auf der Erde . . . . .	12
2.5.	Zum Vorkommen der Elster in Europa . . . . .	13
2.6.	Die Mitteldeutsche Elster ( <i>Pica p. germanica</i> Br.) . . . . .	15
2.7.	Größenverhältnisse . . . . .	16
2.8.	Mauserzeit und Mäuserverlauf . . . . .	29
2.9.	Variationen des Längenverhältnisses der Primärschwingen. . . . .	30
2.10.	Flügelfläche und Belastung . . . . .	32
2.11.	Individuelle Variationen des Gefieders . . . . .	33
2.12.	Größe, Gestalt und Färbung der Eier und ihre geographische Variationen. . . . .	38
3.	Biologischer Teil . . . . .	39
3.1.	Ansiedlung und jahreszeitliches Verhalten im Brutrevier . . . . .	39
3.2.	Horstbesuche im Winter, Vorfrühlingsversammlungen und Balz . . . . .	41
3.3.	Der Standort des Horstes . . . . .	44
3.4.	Horstbau, Nistbaustoffe, Verlauf und Dauer der Bautätigkeit und Bau von Ersatznestern . . . . .	45
3.5.	Die Begattung . . . . .	49
3.6.	Legebeginn und Verhalten eines Brutpaares vor und nach der ersten Eiablage. . . . .	50
3.7.	Gelegegröße und Beteiligung des Weibchens und Männchens am Brutgeschäft . . . . .	51
3.8.	Entwicklung der Jungen und ihre Betreuung . . . . .	54
3.9.	Stimmliche Lautäußerungen . . . . .	56
3.10.	Schlafgemeinschaften, ihr Anflug zu und Abflug von den Übernachtungsorten. . . . . und Verhalten der Schlafplatzbesucher	57
3.11.	Schaden und Nutzen der Elster . . . . .	60
4.	Literatur . . . . .	65

## 1. Einleitung

Mit der Elster machte ich schon frühzeitig in meinem Leben Bekanntschaft. Ich erinnere mich noch an sie aus meiner Kindheit; denn ihr galt meine besondere Aufmerksamkeit, um sie unbemerkt belauschen zu können, wenn sie im Herbst und Winter unseren Garten besuchte. Damals war sie ziemlich häufig in der Umgebung meiner Heimatstadt Jerichow. Die zwischen alter und neuer Elbe gelegene Bucher Brack mit ihren Wiesen, Sträuchern und Bäumen, die in ihrer urwüchsigen Zusammensetzung das Landschaftsbild teilweise parkähnlich gestaltete, war für sie geradezu ein Dorado. Sie verteilte sich in einzelnen Brutpaaren über dieses weiträumige Gebiet, aber sie brütete auch dicht zusammengedrängt in ein paar Kiefernsonnungen, den einzigen, die es dort gab, fast kolonieähnlich. Diese günstige Gelegenheit benutzte ich, um nestjunge Elstern in der Gefangenschaft aufzuziehen. Ich pflegte sie mit großer Sorgfalt und hatte meine Freude an ihnen. Seitdem habe ich diesen schmucken Vogel mit seinem kontrastreichen Gefieder und schillernden Farben nicht mehr aus den Augen verloren.

Sowohl in meiner Jugendzeit, die ich in der Heimat verlebte, als auch an meinen späteren Aufenthaltsorten gab es stets Elstern, die ich beobachten konnte, soweit es meine Zeit noch erlaubte. Über 30 Jahre brütete regelmäßig ein Pärchen, manchmal auch zwei Paare, in unmittelbarer Nähe meiner Wohnung, wo sich ein Pärchen das ganze Jahr hindurch aufhielt. Die Horste standen bis zu 80 m, wiederholt nur wenige Meter, entfernt vom Haus. Die ständige Anwesenheit dieser Vögel, die ich absichtlich schonte, bot mehrere Möglichkeiten zu brutbiologischen Beobachtungen und zur Erfassung einiger Verhaltenselemente aus ihrem reichen Verhaltensinventar.

Mein Interesse an diesem Vogel war damit nicht erschöpft. Von den vielen Elstern, die nach dem letzten Kriege der Raubzeugbekämpfung zum Opfer fielen, erhielt ich von einigen Jagdkollektiven die erbeuteten Vögel. Sie wurden gewogen, vermessen und anatomisch untersucht. Die ermittelten Meßwerte der nach Geschlecht und Alter getrennten Vögel ergaben statistisch reale Mittelwerte von den Flügel- und Schwanzlängen und einigen der wichtigsten Skeletteile. Sie sind besonders wertvoll durch die zahlenmäßige Überlegenheit des Untersuchungsmaterials

gegenüber allen seitherigen Größenangaben. Sie werden in dieser Schrift zum erstenmal veröffentlicht, sowohl auch die Gewichtswerte von über 400 Wägungen, die sich über das ganze Jahr verteilen. Mehrere hundert Elstern wurden als wissenschaftliche Bälge zubereitet und werden als Belegstücke in der Sammlung des Verfassers aufbewahrt. So kann durch die Raubzeugbekämpfungsmaßnahmen auch der Wissenschaft ein Dienst erwiesen werden.

Meinem langjährigen Freund, Herrn Dr. R. Heyder, möchte ich an dieser Stelle für die freundlichen Ratschläge und für die Durchsicht meines Manuskriptes recht herzlich danken.

## 2. Systematischer Teil

### 2.1. Wissenschaftliche Benennung

Die Elster gehört zu der großen Familie der *Corvidae*. Ihre wissenschaftliche Benennung, welche auf die 10. Ausgabe von Linnés *Systema Naturae* (1758) zurückgeht, ist *Corvus Pica*. Beide Namen aus dem klassischen Latein sind ihrer Bedeutung nach die lateinischen Namen für Rabe und Elster. In der wissenschaftlichen Nomenklatur bezeichnet der erste Name die Gattung (Genus), der zweite die Art (Spezies). Eine selbständige Gattung der Elster, die heute noch ihre Gültigkeit hat, wurde unter dem Namen *Pica* von Brisson (1760) aufgestellt.

Nachdem Linné die Namen der Genera und Spezies geordnet hatte, vergingen noch mehr als einhundert Jahre bis die geographische Abwandlung innerhalb der Spezies zum Gegenstand eingehender Untersuchungen wurde. Aus ihren Erkenntnissen entstanden weitere lateinische oder latinisierte Namen. Man bedient sich ihrer an dritter Stelle hinter dem Speziesnamen zur Bezeichnung der geographischen Unterart, Rasse oder Form. Wir finden diese trinären Namen und ihre Anwendung, soweit es sich um die Elster handelt, in der systematischen Übersicht ihrer geographischen Formen.

### 2.2. Deutschsprachige Namen

Geradezu auffallend groß ist die Zahl der Trivialnamen. Sie sind im folgenden, wie sie jetzt noch in einzelnen deutschen Landesteilen im Gebrauch sind oder es früher waren, aus der Literatur in alphabetischer Anordnung zusammengestellt:

Aarlaster	Egester	Jängster
Ackzel	Egerste	Käckerätze
Adelhetz	Elster	Kaeje
Aegerschte	Elsterrabe	Kaeke
Aegerst	Engster	Kägersch
Aegersten	Exter	Käke
Aga	Gäckenhetze	Keckersch
Agalastra	Gäckerhätze	Krähke
Agalstra	Gackerhätzel	Krei
Agatsche	Galster.	Krek
Agaza	Galsterkatel	Krikelster
Age	Gartenkrähe	Krückelster
Agelhetsch	Goister	Langstiel
Agelster	Grückelster	Maurenelster
Agerluster	Haberhetsche	Oelster
Ägerste	Häkster	Schackelster
Aglaster	Häster	Schackelstra
Aglister	Hätz	Schacker
Agritsch	Hätze	Schackhäster
Alebster	Hätzel	Schackheist
Alester	Hatzel	Schagaster
Algarde	Hatzl	Schäkerhätz
Algarte	Hatzle	Schäkerhex
Algarte Häster	Häxter	Schalaster
Algaster	Häxle	Schare
Algorte	Hazla	Schätterhex
Alster	Hechster	Schirigadl
Alsterkatel	Heigster	Scholaster
Ascholaster	Heister	Sepalaster
Aster	Heste	Spachheister
Atzel	Hester	Spochheigster
Atzelgift	Hetsche	Tratschkatel
Atzle	Hetz	Tschadel
Azel	Hetze	Tschaderer
Baumhestel	Husheister	Tschaderkatel
Diebsch	Hutsche	Tschokalaster
Doalaster	Jägster	

Ganz ähnlich wie im Deutschen verhält es sich in den übrigen Sprachen Europas. Die vielen Namen der Elster, die je nach der Gegend ihres Vorkommens anders lauten, zeigen, wie volkstümlich dieser Vogel ist. Ob aus Gründen des Eigennutzes oder des täglichen Zusammentreffens mit ihm, soll hier nicht entschieden werden; denn die heutigen Begriffe über Nutzen, Schaden und Schutz unserer Vögel sind andere als in den Tagen unserer Vorfahren.

Die Bedeutung, die diese volkstümlichen Namen der Elster haben, ist verschieden. Die meisten sind ihrer Stimme entlehnt; die wenigsten

stehen in Beziehung zu ihrem Aufenthalt, Aussehen, ihrer Gestalt und Verhaltensweisen. Sinngemäß bedeuten sie oftmals dasselbe, sind aber mundartlich verschieden. Einige scheinen ihren Ursprung in dem mit der Elster verbundenen Aberglauben zu haben.

### 2.3. Benennung, Unterscheidungsmerkmale und systematische Übersicht der geographischen Formen

Die einzelnen Rassen oder geographischen Formen sind teils schwächer, teils stärker differenziert und unterscheiden sich nicht nur in der Größe, sondern auch in der Pigmentierung ihres Gefieders. Sie stehen in einem gemeinsamen Abstammungsverhältnis zueinander.

Zur Unterscheidung ihrer Größe dienen Flügellänge, einige Skelettelemente und das Gewicht. Weitere Rassenunterschiede beruhen auf der geographischen Variation der Unterrückenzone, die zwischen Schwarz und Weiß variiert. Ähnlich verhält es sich mit dem schwarzen Saum an den Handschwingen. Dieser kann breit, schmal, unterbrochen, aber auch durch größere Ausdehnung des weißen Flügelfeldes nach außen vollständig verdrängt sein.

Von nicht weniger Bedeutung ist der metallische Schiller, der nach Tönung und Intensität an den Armschwingen zwischen Blau und Grün und auf der Oberseite des Schwanzes, blau, violett, kupfrig, purpurn, bronze, messinggelb mit und ohne Grün variiert. Sofern es sich dabei um rassenmäßige Unterschiede handelt, kommen auch Anklänge oder Übergänge zu anderen Rassen vor.

*Pica pica pica* L.

*Corvus Pica* Linné, Syst. Nat. ed. 10, 1758, p. 106.

Typische Lokalität: Südschweden.

Kennzeichen: Größer und langflügeliger als mitteldeutsche, aber kleiner und kurzflügeliger als nordschwedische, südostfinnische und nordwest-russische Elstern.

Verbreitung: Südschweden, Dänemark, England, Polen, westliche europäische Teile der Sowjetunion und Balkan.

*Pica pica fennorum* Lönnberg

*Pica pica fennorum* Lönnberg, Fauna och Flora, 1927, p. 109.

Typische Lokalität: Finnland, Viborg.

Kennzeichen: Langflügeliger als südschwedische Elster (Nominatform).  
Verbreitung: Nordost-Skandinavien, Finnland, nördliche europäische Teile der Sowjetunion.

*Pica pica germanica* Brehm

*Pica Germanica* Brehm, Handbuch Naturgeschichte Deutschlands 1831, p. 177.

Typische Lokalität: Thüringen.

Kennzeichen: Kleiner und kurzflügeliger als schwedische Elster (Nominatform)

Verbreitung: Thüringen bis Niederlausitz

*Pica pica galliae* Kl.

*Pica galliae* Kleinschmidt, Falco 1917, p. 24.

Typische Lokalität: Frankreich.

Kennzeichen: Flügelansatz an den Handschwingen breiter und Unterrücken dunkler als bei mitteldeutschen und skandinavischen Elstern.

Verbreitung: Frankreich, Belgien, Rheinland, Pfalz und Schweiz.

*Pica pica melanotos* A. E. Brehm

*Pica caudata melanotos* A. E. Brehm, Allgem. Deutsch. Natur. Zeitschrift 1857, p. 446.

Typische Lokalität: Umgebung von Madrid und Toledo, Spanien.

Kennzeichen: Unterrücken schwarz mit gelegentlich angedeutetem Bürzelband. Schwanz gelblichgrün schillernd.

Verbreitung: Iberische Halbinsel.

*Pica pica mauritanica* Malherbe

*Pica Mauritanica* Malherbe, Mem. Soc. d'Hist. Nat. Mus. de Metz 1843, p. 7.

Typische Lokalität: Algerien.

Kennzeichen: Kleinste und dunkelste Elster mit nacktem kobaltblauem Fleck hinter den Augen.

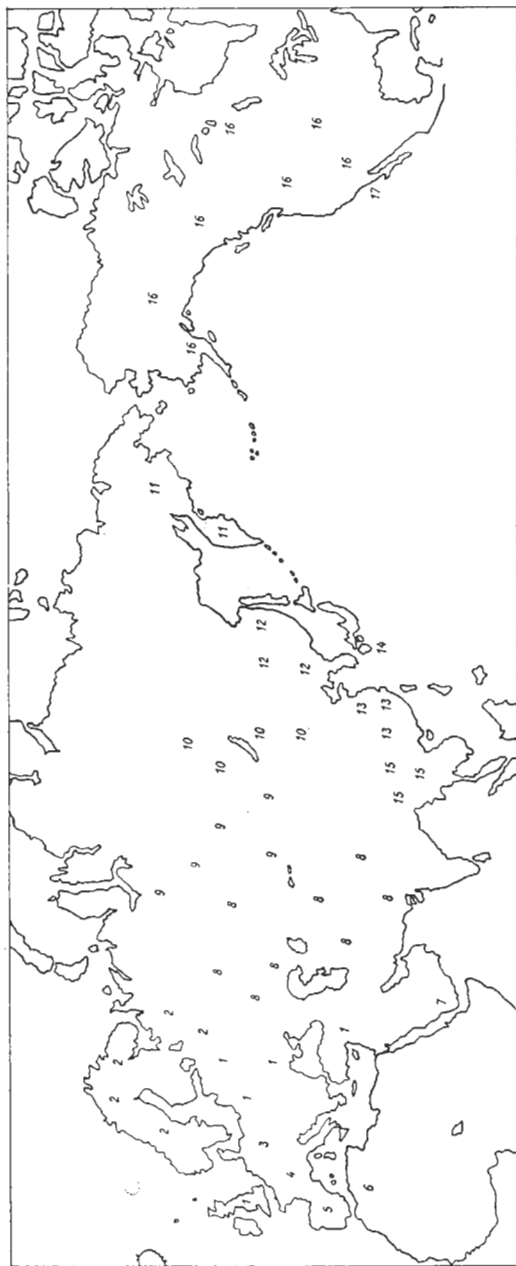
Verbreitung: Beschränkt auf Nordwestafrika, Marokko, Algerien und Tunesien.

*Pica pica asirensis* Bates

*Pica pica asirensis* Bates, G. L. Bull. Brit. Orn. LVII, 1936, p. 17–21.

Typische Lokalität: Ghava, Asir, Südarabien.





Verbreitungskarte der geographischen Rassen der Elster

- |                           |                             |                                |                             |                              |
|---------------------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|------------------------------|
| 1. <i>P. p. pica pica</i> | 5. <i>P. p. melanotos</i>   | 9. <i>P. p. hemileucoptera</i> | 12. <i>P. p. jankowskii</i> | 15. <i>P. p. boltanensis</i> |
| 2. <i>P. p. fennorum</i>  | 6. <i>P. p. mauritanica</i> | 10. <i>P. p. leucoptera</i>    | 13. <i>P. p. sericea</i>    | 16. <i>P. p. hudsonia</i>    |
| 3. <i>P. p. germanica</i> | 7. <i>P. p. astrensis</i>   | 11. <i>P. p. kamtschatica</i>  | 14. <i>P. p. japonica</i>   | 17. <i>P. p. nuttalli</i>    |
| 4. <i>P. p. gallicae</i>  | 8. <i>P. p. bactriana</i>   |                                |                             |                              |

Kennzeichen: Schwarzückig, Armschwingen dunkelblau, an den Spitzen der innersten grünlich.

Verbreitung: Asirgebirge, Südarabien.

*Pica pica bactriana* Bonaparte

*Pica bactriana* Bonaparte, Consp. Avium, I, 1850, p. 383.

Typische Lokalität: Kandahar, Afghanistan.

Kennzeichen: Heller als *Pica p. pica* mit schmalere Flügelsaum, stärkerem grünlichen Schiller auf den inneren Armschwingen und großen Flügeldecken. Schwanz bronzefarbig, nicht blau schillernd.

Verbreitung: Mittlere und östliche Sowjetunion, Stromgebiet der Wolga und des Don, Ostukraine, Ufer des Asowschen Meeres östlich bis Astrachan, Nordkaukasus, Transkaukasien, Transkaspien, Westturkestan, Mittlere Kirgisiensteppe, Semipalatinsk, Afghanistan und Belutschistan.

*Pica pica hemileucoptera* Stegm.

*Pica pica hemileucoptera* Stegmann, Ann. Mus. Zool. Acad. Sci. URRS 28, 1927, p. 372.

Typische Lokalität: Nishneudinks, Sibirien.

Kennzeichen: Größer als *Pica p. bactriana* und auf den Armschwingen mehr Grün. Schwanz gelblich und grünlich schillernd. Erste Handschwinge ohne schwarzen Endfleck.

Verbreitung: Nach Stegmann: Mittelsibirien. Altai, Sajangebirge, Nordwestmongolei, Ostturkestan bis zum Lop-nor, Sowjetisch-Turkestan, westlicher Tjan-Schan, Talas Alatau, Alaigebirge und die gebirgigen Teile der Buchara.

Am Jenissei bis 61° n. Br., am Ob bis Beresow und noch weiter nördlich, an der Lena nur am äußersten Oberlauf, nördlich bis Tschetschuiskoje.

*Pica pica leucoptera* Gould

*Pica leucoptera* Gould, Birds of Asia, 5, 1862, pl. 55.

Typische Lokalität: Ostsibirien.

Kennzeichen: Durchschnittlich größer als *Pica p. hemileucoptera* und noch mehr Weiß an den Schwingen. Unterrücken weiß.

Verbreitung: Südlich des Baikalsees, Nordostmongolei, Nordwestmandschurei.

*Pica pica kamtschatica* Stejn.

*Pica kamtschatica* Stejneger, Proc. Biol. Soc. Washington, 2, 1884, p. 97.

Typische Lokalität: Kamtschatka.

Kennzeichen: Hellste und grünschillernste Elster. Handschwingen auf der ganzen Innenfahne weiß, auf der ersten Armschwinge ein ausgedehnter weißer Fleck. Armschwingen und Schwanz grünschillernd.

Verbreitung: Anadyrgebiet und Kamtschatka.

*Pica pica jankowskii* Stegm.

*Pica pica jankowskii* Stegmann, Ann. Mus. Zool. Acad. Sci. URRS, 28, 1927, p. 380.

Typische Lokalität: Sidemi bei Wladiwostok.

Kennzeichen: Das Blau der Armschwingen reiner und weniger violett-schillernd als bei *Pica p. sericea*. Schwanz grün mit bläulich irisierenden Tönen.

Verbreitung: Südussurien, Sidemi und die östliche Mandschurei.

*Pica pica sericea* Gould

*Pica sericea* Gould, Proc. Zool. Soc., 1845, p. 2.

Typische Lokalität: Amoy, China.

Kennzeichen: Relativ kurzschwänziger als *Pica p. pica* und mit mehr dunkel violett-purpurn schillernden Flügeln und Schwanz. Unterrücken grau, nicht weiß.

Verbreitung: Amurgebiet und Ussuriland, Korea, Ostchina, Alan-Schan, im nördlichen Ningsia und Kansu, Annam, Taiwan (Formosa) und Hainan.

*Pica pica japonica* Schlegel

*Pica varia japonica* Schlegel, Fauna Japonica Aves, 1848, p. 81.

Typische Lokalität: N. W. Kiushu, Japan.

Kennzeichen: Armschwingen und Flügeldecken mit violettblauem Schiller, Schnabel kurz und dick.

Verbreitung: Kiushu, nördlich der Ariakibucht, Japan.

*Pica pica bottanensis* Delessert

*Pica bottanensis* Delessert, Rev. Zool. Soc., 1840, p. 100–106.

Typische Lokalität: Botton ou Boutan, au nord du Bengale.

Kennzeichen: Größte Elster mit relativ kürzestem Schwanz, Unterrücken schwarz.

Verbreitung: Bhutan, Sikkim und die benachbarten Gebiete Osttibets.

*Pica pica hudsonia* (Sabine)

*Corvus hudsonius* Sabine, App. Franklin, Narr. Jour. Polar Sea, 1823, p. 671.

Typische Lokalität: Cumberland House, Saskatchewan.

Kennzeichen: Von den europäischen Formen nur wenig verschieden, Armschwingen, mittlere und große Flügeldecken stahlblau, grünlich schimmernd.

Verbreitung: Im Nordwesten von Alaska und in der westlichen Hälfte des mittleren Teils von Nordamerika.

*Pica pica nuttallii* (Audubon)

*Corvus nuttallii* Audubon, Birds Amer. (Folio), IV, 1836, p. 362, Fig. 1.

Typische Lokalität: Santa Barbara, Santa Barbara County, Kalifornien.

Kennzeichen: Gelbschnäblig und kleiner als die schwarzschnäblige Elster Nordamerikas.

Verbreitung: Kalifornien in Nordamerika.

Die Eingliederung der einzelnen Rassen in ihren Lebensraum zeigt einige Gesetzmäßigkeiten. So kommen die dunklen Rassen (*mauritanica* und *bottanensis*) im Süden und die hellsten *leucoptera* und *kamtschatica*) im Nordosten des Verbreitungsgebietes der Elster vor.

In der Größe folgen sie nur teilweise der Bergmannschen Regel. Im Gegensatz zu dieser ist die am südlichsten verbreitete Rasse (*bottanensis*) die größte und relativ kurzschwänzigste im Verhältnis zur Flügellänge von allen Rassen. Andererseits ist eine geographische Variation der zunehmenden Körpergröße und des weißen Flügelfeldes und Hellerwerden des Unterrückens bei den von Südwesteuropa über Sibirien bis zum äußersten Nordosten Asiens verbreiteten Elsterrassen unverkennbar. Das entspricht einer bei vielen Vögeln, ohne Rücksicht auf ihre verwandtschaftlichen Beziehungen, parallellaufenden Auflichtung des Gefieders oder einzelner Gefiederpartien. Gegenüber der mitteleuropäischen Elster zeigen ihre geographischen Endglieder die stärksten Veränderungen in ihrem Aussehen. Die Rassen der Elster sind teils unter paläographischen Bedingungen, teils unter dem Einfluß der geographischen Veränderlichkeit entstanden.

## 2.4. Allgemeine Verbreitung der Elster auf der Erde

Die Elster bewohnt in Eurasien ein großes Areal, das sich von der Iberischen Halbinsel über Mitteleuropa, die Sowjetunion bis Kamtschatka und China erstreckt. Sie kommt sowohl in der Ebene als auch im Gebirge vor. E. Schäfer (1938) fand sie in Tibet in den tiefen Erosionstälern, die bis auf 2600 m tief in die Gebirgsmassive eingeschnitten sind, überall, aber auch in Höhenlagen von 3000 bis 3800 m in den Gerstenanbaugebieten und in den Gazellensteppen in durchschnittlich 4000 m Höhe. Neben der Alpendohle und dem Kolkraben ist die tibetische Elster (*Pica pica bottanensis*) der einzige Krähenvogel, der auf der Nahrungssuche bis zu höchsten Gipfelzonen von 5500 m hinaufgeht (E. Schäfer, 1938).

Unter Berücksichtigung des gesamten Verbreitungsgebietes der Elster liegt der Schwerpunkt ihrer Verbreitung in der halboffenen Landschaft der Ebene, wo sie häufig der Ackerbaukultur des Menschen folgt. Diese großen, flächenmäßig zusammenhängenden Gebiete werden natürlich nicht lückenlos besiedelt. Von natürlichen Barrieren abgesehen, die eine kontinuierliche Verbreitung der Elster bereits in früheren Zeiten verhinderten, fehlt sie nicht selten in solchen Landstrichen, die ihren Lebensbedingungen durchaus entsprechen. Die Neigung zur Verdichtung ihrer Population innerhalb eines begrenzten Lebensraumes ist offenbar größer als der Expansionsdrang in noch unbesiedelte Gebiete.

Ch. Vaurie (1959) hat die paläarktischen Elstern auf Grund ihrer geographischen Verbreitung in vier isolierte Gruppen aufgeteilt. Die eine kommt von Europa bis Ladak und Transbaikalien vor, die andere bewohnt Nordwestafrika, die dritte die Anadyrgebiete und Kamtschatka, und die vierte ist vom Amurgebiet südlich bis zum Himalajagebirge und Indochina verbreitet.

B. Stegmann (1927) ist der Ansicht, daß sich die Elster von Westen nach Osten verbreitet hat. Sie ist sogar nach Osten weiter vorgedrungen als der größte Teil der westsibirischen Vogelwelt europäischen Ursprungs. Die weißflügeligste und grünschillerndste von allen Rassen (*Pica p. kamtschatica*), die im äußersten Nordosten und auf Kamtschatka vorkommt, ist durch eine große Verbreitungslücke von den nach Osten vorgedrungenen Rassen getrennt. Sie muß andere Besiedlungswege gegangen sein als diese, zu denen ihr natürlicher Zusammenhang fehlt.

In Japan soll die Elster ursprünglich nicht vorgekommen sein. Man hat sie, wie K. H. Vouts (1962) berichtet, 1598 von Korea nach Japan

gebracht. Sie kommt nur auf Nordwest-Kiuschu vor, wo sie als Naturdenkmal geschützt wird.

In Afrika ist ihr Vorkommen auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet begrenzt. Sie bewohnt Tunesien, Algerien und Marokko in ungleichmäßiger Besiedlungsdichte. Ein weiteres isoliertes Vorkommen beschränkt sich in Südarabien auf das Asirgebirge.

Die Elster bewohnt aber nicht nur Eurasien und Afrika, sondern auch Nordamerika, das eine gelbschnäblige, kleinere und eine schwarzschnäblige, größere Elster beherbergt. Beide leben in getrennten Verbreitungsgebieten, die sich nicht überschneiden.

Die gelbschnäblige Elster kommt heute nur als ein geographisch isoliertes Relikt in Kalifornien vor. Sie muß hier schon – nach gefundenen Skelettresten – im Oberen Pleistozän gelebt haben (A. H. Miller 1929–1932). Obgleich von ihr nur wenige fossile Funde vorliegen, muß dennoch angenommen werden, daß ihre ursprüngliche Verbreitung auf dem amerikanischen Kontinent größer war als heute.

Die schwarzschnäblige Elster ist vermutlich nach der letzten Vereisung aus Asien eingewandert. Sie ist heute von Nordwestalaska über die westliche Hälfte des mittleren Teils von Nordamerika und im Süden von Britisch-Columbia und Kanada verbreitet. Sie ist im Begriff, sich immer mehr nach Osten und Nordosten auszubreiten, da sie dort mit westeuropäischen Verhältnissen vergleichbare Biotope findet.

Die Aufspaltung der gelb- und schwarzschnäbligen Elster von einer gemeinsamen Urform muß weit zurückliegen, vermutlich in einer viel früheren Zeit als die Letztere in Nordamerika einwanderte. Während sämtliche paläarktische Elstern einschließlich der schwarzschnäbligen Elster Nordamerikas ihrer Verwandtschaft und Stellung nach im System als geographische Formen betrachtet werden, wird die gelbschnäblige Elster von einigen Systematikern als selbständige Art angesehen. Trotz ihres gelben Schnabels, der sie von allen Elstern unterscheidet, ist sie nichts anderes als eine ältere geographische Rasse in der Stammesgeschichte desselben Tieres.

## 2.5. Zum Vorkommen der Elster in Europa

Die Elster kommt in ganz Europa vor, doch beschränkt sich ihr Vorkommen auf den ihren ökologischen Bedürfnissen entsprechenden Lebensraum, so daß man sie nicht überall als Brutvogel antrifft. Die klimatischen Unterschiede zwischen den von ihr bewohnten borealen und mediterranen Gebieten spielen dabei für sie keine Rolle.

In den skandinavischen Ländern geht sie über den 70. Grad n.Br. hinaus bis an die Eismeerküste. Nach H. F. Witherby (1938) ist sie in England allgemein verbreitet, dagegen in Schottland im Norden, Nordwesten und Südosten sehr selten, in anderen Gegenden teils häufig, teils seltener, oder sie fehlt in ihnen ganz. Der Nachweis ihres Vorkommens in Irland datiert aus dem siebzehnten Jahrhundert.

Zu den westlichen Ländern ihres Verbreitungsgebietes gehören ferner die Niederlande, Belgien, Frankreich, Spanien und Portugal. Sie ist in der Schweiz und über Italien bis Sizilien verbreitet, während sie als Brutvogel auf Sardinien und Korsika fehlt. Dagegen brütet sie in Kleinasien, auf Cypern und in Griechenland einschließlich seiner Inseln – außer Kreta – und ist nicht zuletzt in den Balkanländern stellenweise ein häufiger Brutvogel (O. Reiser 1905). Sie scheint in Europa in diesen Ländern noch am häufigsten vorzukommen. In Ungarn, Österreich, der Tschechoslowakei, Polen und den benachbarten Gebieten der UdSSR ist sie gleichfalls nicht selten. Von ihrer weiteren Verbreitung in Europa sind natürlich die beiden deutschen Staaten, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland nicht ausgeschlossen.

Sie bevorzugt ganz allgemein das Flachland gegenüber den höheren Lagen und kommt in den Hochgebirgen Europas nicht vor. Während sie in dem gebirgigen Teil der Schweiz größtenteils fehlt, wurden im Walliser Rhonetal, wo bisher oberhalb von Fiesch keine Bruten bekannt waren, 1962/1963 mehrere Bruten festgestellt, darunter eine in 1450 m Höhe auf einer Lärche (U. Glutz v. Blotzheim 1963). A. Kleiner (1939) gibt Brutvorkommen in Oberkärnten in Höhen von 1200 bis 1400 m an.

Sie meidet in Sachsen nach R. Heyder (1952 u. 1962) das Bergland nicht völlig. Sie war in vielen Teilen des Landes Sachsen etwa um 1900 so gut wie verschwunden, insbesondere galt dies für die Gebirge. Das änderte sich seit etwa 1940 infolge Nachlassens der Nachstellungen total. Sie wurde rasch häufiger und breitete sich auch vertikal aus, am Fichtelberg z. B. bis 1000 m. Jetzt ist sie infolge beharrlicher Bekämpfung wieder in Abnahme begriffen (R. Heyder 1965 briefl.).

Überall meidet sie das Innere geschlossener Waldbestände und bevorzugt demgegenüber die offene Landschaft mit parkartigem Charakter. So besiedelt sie mit besonderer Vorliebe baum- und gebüschreiche Flußniederungen, in denen Felder und Wiesen abwechseln, oder Buschwälder, kleine Feldgehölze und Kiefern Schonungen in der Nähe von Gewässern. Auch in Sümpfen mit Rohr, Weidengebüschen und Gestrüpp ist sie nicht selten zuhause.

Andererseits sucht sie offensichtlich den Anschluß an menschliche Siedlungen. So kommt sie in den Randgebieten, besonders an einzelnen, abseits gelegenen Gehöften vieler Ortschaften oder in denselben, ja sogar inmitten großer Städte nicht selten vor. Sie brütet in Baumgruppen oder parkartigen Anlagen, auf Friedhöfen, in Hausgärten, auf Straßenbäumen innerhalb der Ortschaften oder in ihrer Nähe an Landstraßen und Chausseen. Sie versteht es ausgezeichnet, sich der Umwelt ihres jeweiligen Aufenthaltsortes anzupassen. So ist sie in manchen Gegenden geradezu zum Hausvogel geworden, besonders in den nordischen Ländern, wo ihr Schutz gewährt wird. Die Häufigkeit ihres örtlichen Vorkommens unterliegt großen Schwankungen. Es gibt Gegenden, wo nur einzelne Paare vorkommen, andere dagegen, wo sich zahlreiche Paare auf engem Raum zusammendrängen.

## 2.6. Die Mitteldeutsche Elster

(*Pica pica germanica* Br.)

Sie wird von den meisten Systematikern als geographische Form nicht anerkannt, sondern mit der Nominatform vereinigt. Der Name *Pica germanica* basiert auf einer gestreckten Schnabelform und Schädelabweichung, nach denen Chr. L. Brehm viele seiner Subspezies benannte, ohne die vermeintlichen Schädelverschiedenheiten durch Maßangaben untermauert zu haben.

Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft sind ohnehin die meisten Brehmschen Subspezies nicht das, was wir im Sinne E. Harterts (1910) darunter verstehen, nämlich Unterschiede mit geographischer Trennung von Angehörigen ein und derselben Spezies. Ich konnte eine große Anzahl Elstern aus der Niederlausitz auf ihre Größe hin untersuchen. Sie sind im Durchschnitt kleiner als die Nominatform *Pica pica pica* L. Der Mittelwertsunterschied ist nicht unerheblich und in der Flügelänge in allen Altersstufen vorhanden. Diese Feststellungen finden durch gleichwertige Unterschiede in der Körpergröße, die auf osteologischen Meßwerten und Gewichtsermittlungen beruhen, eine wertvolle Ergänzung. Es ist deshalb zu empfehlen, auf Grund dieser geographischen Größenunterschiede und unter Berücksichtigung der tiergeographischen Sonderstellung der skandinavischen Halbinsel, unsere Elster rassenmäßig von der Nominatform zu trennen und mit dem vorhandenen Namen *Pica pica germanica* Br. zu bezeichnen.



## 2.7. Größenverhältnisse<sup>1</sup>

*Tabelle 1.* Meßwerte von Totallänge, Flugbreite, Flügel- und Schwanzlänge und Schnabellänge  
(Maße in Millimetern)

♂♂ juv.							
Bezeichnung	Vb.	$\bar{x}$	m	s	v	n	
Totallänge	410 -575	442,432	1,910	14,64	3,309	58	
Flugbreite	556 -610	583,730	2,070	10,55	1,807	26	
Flügelänge	176 -199	188,405	0,611	5,43	2,882	79	
Schwanzlänge	201 -260	231,572	1,495	12,50	5,399	70	
Schnabellänge	29,6- 37,0	32,891	0,232	1,725	5,245	55	
♂♂ ad.							
Totallänge	432 -495	469,500	1,523	14,76	3,143	94	
Flugbreite	565 -625	596,660	1,881	13,70	2,294	53	
Flügelänge	185 -203	195,035	0,359	4,23	2,169	139	
Schwanzlänge	235 -282	262,050	1,030	11,19	4,270	118	
Schnabellänge	29,0- 37,8	32,755	0,179	1,775	5,419	99	
♀♀ juv.							
Totallänge	385 -460	424,281	1,890	15,12	3,564	64	
Flugbreite	520 -600	558,188	2,469	13,95	2,499	32	
Flügelänge	166 -194	180,000	0,547	5,55	3,083	103	
Schwanzlänge	187 -250	222,000	1,397	13,25	5,968	90	
Schnabellänge	27,0- 35,0	30,573	0,171	1,420	4,645	69	
♀♀ ad.							
Totallänge	395 -466	440,475	1,533	13,62	3,095	79	
Flugbreite	535 -605	562,521	1,985	13,30	2,363	46	
Flügelänge	174 -197	183,366	0,428	4,59	2,504	115	
Schwanzlänge	203 -264	241,647	1,110	11,20	4,642	102	
Schnabellänge	28,0- 35,0	30,409	0,175	1,580	5,197	81	

<sup>1</sup> Die Total- oder Gesamtlänge ist die Länge des nach der Totenstarre gerade ausgestreckten Vogels von der Schnabelspitze bis zum Ende der mittleren Steuerfedern. Die Flugbreite oder die Flügelspannweite wurde im ausgebreiteten Zustand der Flügel von der einen Flügelspitze bis zur anderen gemessen. Das Längenmaß des Flügels wurde nach der in der systematischen Ornithologie gebräuchlichen Meßweise an dem zusammengelegten und am Handgelenk gestreckten Flügel vom Bug bis zur Flügelspitze ermittelt. Die von der Schwanzlänge angegebenen Meßwerte bezeichnen die absolute Länge des Schwanzes. Die Culmen- oder Schnabellänge entspricht der Entfernung von der Stirnbefiederung des Schnabels - mit einem Zirkel in gerader Linie gemessen - bis zur Spitze des Oberschnabels. Näheres über die angewandte Meßweise der Flügel- und Schwanzlänge, siehe O. K l e i n s c h m i d t, Ornith. Jahrbuch 1897, S. 56.

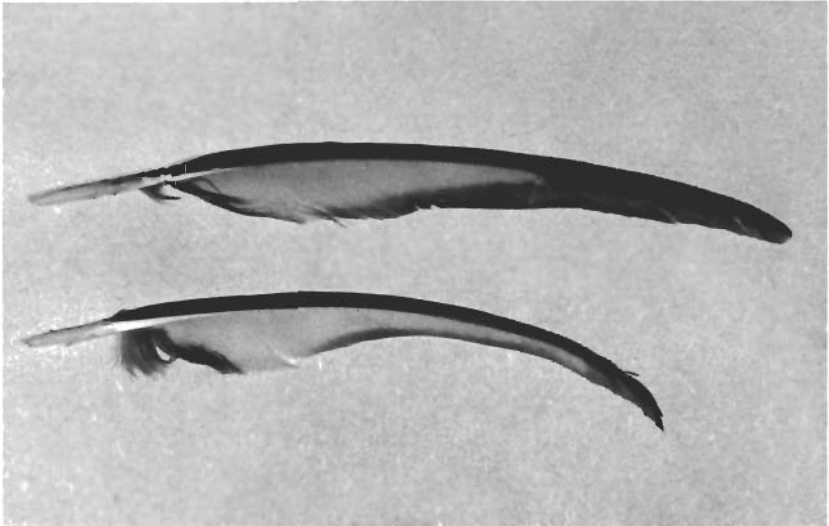


Abb. 1. Gestalt der 1. Handschwinge von außen im 1. Jahres- und Alterskleid zur Unterscheidung der ein- und mehrjährigen Elster

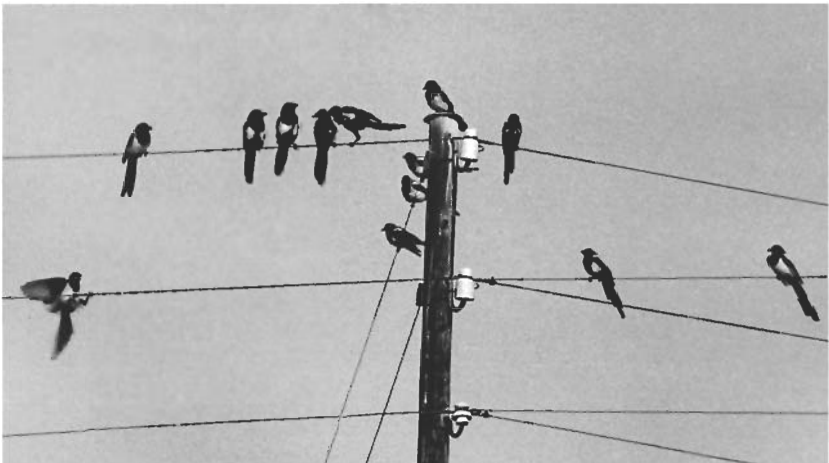


Abb. 2. Auf elektrischen Leitungsdrähten versammelte Elstern.  
Aufn. A. Christiansen



Abb. 3. Standort eines Elsternnestes im dichten Gebüsch etwa 2 m über der Erde (Niederlausitz 1965). Aufn. K. L e h m a n n



Abb. 4 und 5. Auf den höchsten Baumspitzen erbaute Elsternnester (Niederlausitz 1965). Aufn. K. L e h m a n n



Abb. 6 und 7. Auf den höchsten Baumspitzen erbaute Elsternester (Niederlausitz 1965). Aufn. K. L e h m a n n



Abb. 8. Rastende Elster in typischer Haltung auf dem Anflugweg zum Nest. Aufn. G. H o f f m a n n



Abb. 9. Elsternest mit daneben sitzendem Brutvogel.  
Aufn. A. Christiansen



Abb. 10. Ins Nest schlüpfende Elster. Aufn. A. Christiansen



Abb. 11. Elsternest (Haube und Außenverkleidung entfernt) mit 8 Eiern, gefunden bei Lauchhammer am 20. 4. 1965



Abb. 12. Ausgeflogene junge Elster mit noch nicht ausgewachsenem Schwanz. Aufn. A. Christiansen